

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Sauvage (Rue Jean-Pierre)

Seit dem 5. Juni 1972 bezieht sich dieser Name auf die Verlängerung der Rue des Maraichers auf Kirchberg; sie endet als Sackgasse auf dem Plateau über dem Val des Bons Malades.

Der Maler Jean-Pierre Sauvage wurde am 11. April 1699 in Luxemburg geboren. Der Ehe, die er 1724 mit Anne-Marguerite Masson schloss, entsprossen in 22 Jahren elf Kinder. 1736 ließ sich die Familie in Brüssel nieder, wo Sauvage noch im gleichen Jahr in die Gilde St-Luc aufgenommen wurde.

1739 wurde er zum "Attaché des ouvrages de la Cour du Gouverneur général des Pays-Bas" ernannt. Er hatte sich einen Namen als Porträtmaler gemacht, und als solcher stand er von 1750 bis 1780 in den Diensten des Prinzen Karl Alexander von Lothringen sowie auch der Kaiserin Maria Theresia. Neben zahlreichen Porträts sind von ihm auch einige religiöse Szenen erhalten; leider sind aber viele Bilder, die ihm zugeschrieben werden, weder signiert noch datiert.

Der flämischen Schule des 18. Jahrhunderts angehörend, malt er nach dem Geschmack jener Zeit; er legt eine besondere Sorgfalt auf die Wiedergabe feiner Gesichtszüge und makellos schöner Hände.

Ein Werk von ihm befindet sich in der Kunstabteilung des Luxemburger Staatsmuseums. Jean-Pierre Sauvage starb am 27. September 1780 in Luxemburg. Einer seiner Söhne, Joseph-Grégoire, spezialisierte sich auf Miniatur- und Emailmalerei.

Sax (Avenue Joseph)

Diese Straße, die den Limpertsberger Square Edouard André mit der Rue Nicolas Liez verbindet, trägt seit 1952 den Namen des überaus verdienstvollen Ingenieurs und ehemaligen Leiters des städtischen Tiefbauamtes.

Joseph Sax (1869-1947) trat nach seinem Studium an der Technischen Hochschule in Aachen im Jahre 1902 in die Dienste der Luxemburger Stadtverwaltung, wo er alsbald zum Direktor der Gas- und

Wasserwerke ernannt wurde. Der fortschrittliche und sozial engagierte junge Ingenieur leistete sozusagen Pionierarbeit, was das Kanalisationsnetz der Stadt betraf. So ist es vor allem sein Verdienst, dass die allgemeine Hygiene in den dreißiger Jahren zur Norm erhoben wurde und somit viele Krankheiten ausgerottet werden konnten. Sax ist u.a. der Autor des vielbeachteten Beitrags "Genèse de l'urbanisme de la ville de Luxembourg" in der November/Dezembernummer der *Revue technique luxembourgeoise* aus dem Jahre 1937, und er war auch im Vereinsleben der Stadt überaus aktiv. So amtierte er 41 Jahre lang als Schatzmeister des Pfaffenthaler Kirchenrates, er war zudem Präsident der Jugendvereine und Mitglied sämtlicher gemeinnützigen Organisationen der Unterstadt. Joseph Sax trat 1936 in den Ruhestand. Er starb 1947 im Alter von 78 Jahren.



Schaack (Rue Jean)

Diese Straße im Bonneweger Kaltreis-Viertel verbindet die Rue Nic. Martha mit der Rue Michel Gehrend. Der renommierte Luxemburger Maler Jean Schaack wurde am 28. Mai 1895 in Walferdingen geboren. Nach dem Abschluss der Luxemburger Handwerkerschule begann er im Jahre 1913 die *Beaux Arts* zu studieren, zuerst in Straßburg, danach in München, u.a. als Meisterschüler in den privaten Ateliers von Knirr, Potocki, Thor und Hoffmann. Zum ersten Mal stellte er 1914 im "Salon" des Cercle Artistique aus.

In den zwanziger Jahren unternahm er ausgedehnte Studienreisen, die ihn nach Italien, nach Südfrankreich, nach Bruges und nach Korsika führten, wo er zahlreiche Landschaftsbilder malte.

Zusammen mit Cito, Klopp, Kutter, Michels, Rabinger und Trémont gehörte er nach dem geschichtsträchtigen "Salon" von 1926 zu den jungen Wilden, jenen



"Sezessionisten", die der traditionellen Kunst den Rücken kehrten und endlich auch hierzulande die Moderne entdeckten. "Behutsam, mit aufnehmender Liebe bis an den Rand gefüllt, näherte Jean sich den Werken eines Cézanne, eines Matisse, eines Van Gogh. Es war das erste Mal, dass er dieser erschütternden Malerei begegnete. Zur Essenszeit, wo die Museen leer sind und man mit den Bildern allein sein kann, stand er noch immer in demselben Saal. Es war das erste Besitzergreifen seines Lebens, das diese mittägliche Stunde ihm gab und die erste Hingabe, die schrankenlose, bedingungslose, seines ganzen Wesens an eine fast unbegreifliche Wirklichkeit: die neue Kunst." So beschrieb Pol Michels in der Sondernummer *L'Art des Jeunes* (1927) der *Cahiers Luxembourgeois* die Begegnung des jungen Jean mit den Großen der Moderne.

1930 kehrte Schaack jedoch wieder zurück in die Reihen des Cercle Artistique. Von 1929-1959 arbeitete er im Brotberuf als Kunsterzieher und Professor im Sekundarunterricht, doch die Malerei blieb weiterhin seine Leidenschaft. "Wer heute Geld hat, um Bilder zu kaufen - keinen Tizian, aber doch Bilder von wirklichen Malern, nicht von Dutzendfabrikanten, der sehe sich im Kreis der luxemburgischen Künstler um, wie wir sie zum Beispiel an Rabinger und Schaack besitzen", vermerkte 1935 Batty Weber nach dem Besuch einer Ausstellung.

Seine letzte Ausstellung im Cercle Artistique war 1951. Jean Schaack starb am 24. September 1959. Die Stadt Luxemburg hat diesem Maler in einer großen Retrospektive in der Villa Vauban, die vom 27. Januar bis zum 5. März 1984 stattfand, ihre Reverenz erwiesen.